

Aufgeschrieben

Nr.17

Für Freunde und Förderer der DPSG im Saarland

Dezember 2019

*Liebe Pfadfinderfreundinnen
liebe Pfadfinderfreunde,*

*In dieser Ausgabe zum Jahresende zieht sich die Thematik Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit wie ein roter Faden durch viele Beiträge. Anlass dazu war die Anbringung der Gedenktafel für die von den Nationalsozialisten ermordeten oder vertriebenen jüdischen Pfadfinder aus Saarlouis. Besonders empfohlen sei hierzu die Lektüre der Ausführungen von Patrick Trautmann zu dem Thema „Bündische Jugend vor und im Dritten Reich“. Aber auch die übrigen Beiträge, wie das 37. Treffen der Region West des VDAPG in Bad Homburg, sollten Euer Interesse finden. Wir wünschen Euch beim Lesen dieser Ausgabe in der hoffentlich besinnlichen Adventszeit viel Freude.
Euer Redaktionsteam*

Gedenktafel im Saarlouiser Postgässchen erinnert nun an jüdische Pfadfinder

Am 29. August 2019 wurde in einer Feierstunde die von uns geschaffene, an der Mauer gegenüber der ehemaligen Synagoge befestigte, Gedenktafel enthüllt.



Neben einer großen Anzahl unserer Mitglieder und Gästen nahmen auch zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, unter anderen der Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Saarlouis, an dieser Enthüllungsfeier teil. In seiner Begrüßungsrede betonte unser Vorsitzender, dass Pfadfinder politisch sind, eine Stimme haben, die erhoben werden muss, wenn wieder Hakenkreuzgeschmiert werden. Der langandauernde Frieden in Europa darf uns nicht satt und schläfrig machen. Danach

übernahm unser Mitglied Dr. Carsten Schwender die Moderation der Veranstaltung und führte durch das Programm. Landtagspräsident Stefan Toscani ergriff als Schirmherr, als Erster das Wort. Er wies auf zwei Zielrichtungen des Erinnerns hin: Zum einen sei dies die Erinnerung an die ermordeten oder vertriebenen Jugendlichen selbst, zum anderen aber auch die Bedeutung des Gedenkens für die Gegenwart und die Zukunft, da Antisemitismus, Rassismus und Fremdenhass wieder ernst zu nehmen und dem mutig entgegenzutreten sei. Zu dieser Verpflichtung stünden der Landtag und andere Vertreter der demokratischen Gesellschaft.



Landtagspräsident Stefan Toscani

Dem schloss sich in seiner Rede auch OB Peter Demmer an: „Es ist unsere Aufgabe, das Gedenken mit Leben zu füllen. Dass wir nicht nur an einem Gedenkstein innehalten, sondern dass wir unsere Solidarität leben und uns aktiv für ein gewaltfreies Miteinander stark machen. Gerade weil immer auch Fakten und Tatsachen lauthals infrage gestellt würden, sei eine lebendige Erinnerungskultur wichtig. Wir müssen dafür eintreten, dass Geschichte nicht umgedeutet wird, um damit neuen Hass zu schüren. Dafür sei in Saarlouis kein Platz.“

Der Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar, Richard Bermann, hob hervor, dass jüdische und christliche Pfadfinder über religiöse Grenzen hinweg miteinander verbunden seien und zwar in dem Gedanken von Gemeinschaft, Freundschaft und Hilfsbereitschaft. Die jüdischen Pfadfindergruppen in den 1930er Jahren

waren Rückzugsort für jüdische Kinder und Jugendliche. Denn die wurden zunehmend vom Leben mit Gleichaltrigen ausgegrenzt, zunehmend benachteiligt. Doch mit der Pogromnacht 1938 zerstörten Nazis und deren Mitläufer auch die Strukturen jüdischer Jugendbewegungen im Saarland.



Unser Ehrenmitglied Dr. Toni Markmiller

Unser Ehrenmitglied, Dr. Tony Markmiller, vom Deutschen Bundesverband der Freunde und Förderer der DPSG auf Bundesebene, erinnerte daran, dass es schon vor der Machtergreifung der Nazis immer wieder Angriffe auf jüdische Pfadfinder gegeben hat. Die gerufenen Ordnungshüter haben immer nur zögerlich reagiert, wenn es die jüdischen Jugendlichen zu schützen galt. Er betonte, dass schon früh im Bundesvorstand von F + F der Beschluss verabschiedet wurde, dass eine Mitgliedschaft bei Pegida oder der AfD mit den Pfadfindern und ihren Idealen nicht vereinbar ist.

In seinem umfangreichen Referat beleuchtete Patrick Trautmann das Verhältnis von bündischen Bewegungen und Antisemitismus vor und während des Dritten Reiches. Das Referat ist in dieser Ausgabe in Gänze wiedergegeben und zum aufmerksamen Lesen empfohlen.

Im Anschluss wurde die Gedenktafel enthüllt. Anwesend waren neben dem Minister für Umwelt Reinhold Jost, dem Landrat des Kreises Saarlouis Patrick Lauer der Antisemitismus Beauftragte des Saarlandes Roland Rixecker und zahlreiche weitere Kommunalpolitiker. Bei kühlen Getränken hatten die Anwesenden im Anschluss noch Gelegenheit, über das soeben gehörte ihre eigenen Gedanken auszutauschen. Eine Dokumentation über die Veranstaltung kann sowohl im Pfadfinderarchiv Merzig, als auch im Gedenkraum für die ehemalige Synagoge im Postgässchen von Saarlouis eingesehen werden.

Jahresmitgliederversammlung mit Grillabend

Eine erfreulich große Zahl unserer Mitglieder war der Einladung zur Mitgliederversammlung am 21. September gefolgt. So konnte unser Vorsitzender bei seiner Begrüßung feststellen, dass nur wenige Vereine dieses Interesse für sich in Anspruch nehmen können. Nach der Totenehrung wurde die Tagesordnung zügig abgewickelt. In seinem Bericht erwähnte der Vorsitzende als besonderes Ereignis die Planung, Erstellung und Befestigung der Gedenktafel für die vertriebenen oder ermordeten jüdischen Pfadfinder in Saarlouis, eine Aktion, die in der Öffentlichkeit durch Berichte der lokalen Presse ein beachtliches Interesse fand. Die Berichte des Schriftführers, des Schatzmeisters und der Kassenprüfer schlossen sich an und der Vorstand wurde ohne weitere Einwendungen oder Anmerkungen einstimmig entlastet.

Der Entwurf der geänderten Satzung konnte den Mitgliedern erst in der Sitzung übergeben werden, so dass diese keine Möglichkeit hatten, die geänderte Satzung zu prüfen. Daher wurde die Wahl des neuen Vorstands auf eine außerordentliche Mitgliederversammlung im März 2020 verschoben. Der bisherige Vorstand bleibt solange im Amt. Der stellvertretende Vorsitzende Werner Trautmann erläuterte ausführlich die in der Satzung mit der Namensänderung erforderlich gewordenen Anpassungen und gleichzeitig die vorgesehenen Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstands. So wird es zukünftig keine Beisitzer mehr geben, sondern es werden zu bestimmten Anlässen Referenten berufen, die für die Zeit ihres Auftrages Mitglieder im Vorstand werden. Die Wahl zweier gleichberechtigter Vorsitzender erfolgt in Anpassung an die Gepflogenheit des Dachverbandes. Der Absatz bezüglich eines Beirates entfällt. Dafür wird die Ehrenmitgliedschaft im Verein satzungsmäßig geregelt.

Nach dieser notwendigen, aber recht trockenen Materie, konnte der Vorsitzende den offiziellen Teil der Sitzung schließen, nicht ohne noch den Termin für die Adventsfeier am 30. November zu fixieren und auf den

Georgstag 2020 und das Friedenslicht am 3. Adventssonntag hinzuweisen. Im Anschluß hielt unser Mitglied Hans-Günter Marx zur Auflockerung und zu aller Freude einen Diavortrag über seine vielen Aufenthalte in Marokko, der einen Einblick in die Zivilisation dieses maurisch-orientalischen Landes, seiner Bewohner und seiner Landschaften gewährte.



Werner der Grillmeister

In der Zwischenzeit hatten fleißige Hände das Grillfeuer angeheizt und so konnten alle sich bei herrlichem Wetter nach draußen begeben und bei Schwenker, Würstchen und Salaten noch einige Zeit gemeinsam verbringen. Ein insgesamt gelungener Nachmittag.

Nachbetrachtungen zur Gedenktafel für jüdische Pfadfinder

Die Enthüllungsfeier ist Geschichte, die Reden sind gehalten, was bleibt ist die Gedenktafel. Sie wird von den Vorübergehenden und bei Stadtführungen bemerkt und gelesen. Das ist sehr, sehr gut. Ein kleiner, wahrscheinlich selbst genähter und bestickter Wimpel – mehr oder weniger zufällig entdeckt – hat uns bewogen, diese Gedenktafel zu planen, zu entwerfen und ihre Anbringung zu veranlassen. Eine Gruppe jüdischer Jugendlicher aus Saarlouis hat sich unter diesem Wimpel in ihrer



Der Wimpel aus der Jüdischen Gedenkstätte in Saarlouis

Not der Ausgrenzung und Diskriminierung – die gab es auch schon vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933, zum Beispiel nahmen die christlichen Pfadfinderverbände Juden nicht auf – versammelt, um als Pfadfinder in **Gemeinschaft** ihre Ideale und Träume zu leben. Die brutale Zerschlagung alles jüdischen Lebens durch die Nazis hat auch diese Gruppe getroffen und ihre Mitglieder namenlos verschwinden lassen. Mit der Gedenktafel wird jetzt an diese jüdischen Pfadfinder in Saarlouis erinnert.



Von weit her sind Unsere Mitglieder angereist

Wir konnten diese Gedenktafel auch nur in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit verwirklichen, denn jeder hat entsprechend seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten dazu beigetragen. Gemeinschaftliches Zusammenwirken ist ja einer der Grundgedanken des Pfadfindertums, so wie sein Gründer Lord Baden-Powell es gesehen hat.

37. Treffen der Region West des VDAPG in Bad Homburg und Umgebung vom 4. - 6. Oktober 2019

Am Treffpunkt in der Jugendherberge Bad Homburg fanden sich am 4. Oktober um 15.00 Uhr 22 Gildepfadfinder zusammen. Nach einer freudigen Begrüßung zum Wiedersehen führte Wato uns zur Besichtigung der Russischen Kirche mit ausgiebiger Führung. Ein Spaziergang durch den historischen Kurpark bei trockenem Wetter brachte uns zu den Thermalquellen, dem Golfplatz, der Spielbank und der Orangerie. Ein besonderes Highlight war die Open Air Skulpturenbiennale „Blickachsen 2019“. So gewannen wir einen schönen Eindruck von dem historischen Bad Homburg. Zurück in der Jugendherberge wurden die Zimmer verteilt und keiner der älteren Damen und Herren musste in einem Doppelstockbett die Nächte verbringen, was ja ansonsten eine „Klettertour“ bedeutet hätte. Zum guten und reichlichen Abendessen fanden sich dann alle wieder zusammen. Ein interessanter Diavortrag von Troll über den Limes und das Weltkulturerbe Römerkastell Saalburg diente der Vorbereitung auf die Besichtigungen am nächsten Tag. Mit einigen Liedern und angeregter Unterhaltung ging dieser Tag zu Ende. Am nächsten Morgen fanden wir uns nach dem Frühstück zur Morgenrunde zusammen, die traditionell von Wato eröffnet wurde, dieses mal mit einem



Vor der Russischen Kirche in Bad Homburg

Text von Erich Kästner. Unser Ziel an diesem Morgen war die Saalburg und die dortige eindrucksvolle Ausstellung. Bedingt durch das regnerische Wetter mussten wir leider den Besuch des Freilichtmuseums Hespark ausfallen lassen. So blieb mehr Zeit, um die Saalburg und das dazugehörige Museum zu besichtigen.

Die Saalburg ist die Rekonstruktion eines Römerkastells zum Schutze des Limes. Ein erstes Kastell wurde

etwa 90 n. Chr. unter Kaiser Domitian errichtet. Zirka 135 n. Chr. wurde eine Stein-Holz-Mauer, die rd. 3,2 ha umfasste, errichtet, um einer Kohorte von 500 Mann Stärke Schutz und Lager zu bieten (eine Art Fachwerk). Die letzte Bauphase datiert aus dem 3. Jhd. n. Chr., der auch die heutige Rekonstruktion entspricht. Aufgegeben wurde die Saalburg etwa 260 n. Chr. im Zuge der Alemannen- und Chatteneinfälle. Das sehenswerte Museum zeigt die bei Ausgrabungen gefundenen Exponate.



Eingang zur Saalburg

Von der Saalburg ging es direkt zum Heim der Taunuspfadfinder in den Wald. Die Taunuspfadfinder sind eine unabhängige Gruppe, die aus den evangelischen Helian-Pfadfindern hervorgegangen ist. Sie hatten von unserem Treffen erfahren und wollten uns kennenlernen. Sie luden uns zu Kaffee und Kuchen ein und erzählten viel über ihre Arbeit und umgekehrt lernten sie von uns den VDAPG kennen.



Begrüßung und Übergabe des VDAPG Tischwimpel

Es war für uns Altpfadfinder eine große Freude, mit den Kindern und Jugendlichen einen regen Austausch

zu pflegen, der durch die bunte Mischung von Alt und Jung an den Tischen sehr gefördert wurde. Das gemeinsame Singen der alten Pfadfinder- und Wanderlieder unter Gitarrenbegleitung rundete den erlebnisreichen Nachmittag ab. Enzo dankte für die Einladung mit einer Spende für die Gruppenkasse.

Zurück in der Jugendherberge zeigte Enzo Dias von früheren Treffen des VDAPG Region West. Es wurde noch ein längerer Abend mit zahlreichen Erinnerungen an frühere Treffen unterbrochen durch die bekannten Pfadfinderlieder.

Am Sonntag stand nach der Morgenrunde, wie immer gestaltet von Wato, der Besuch des Grabes von Francois Reiser in Friedrichsdorf auf dem Programm. Bedingt durch den starken Regen wurde darauf verzichtet, nach dem Mittagessen noch die Erlöserkirche und das Schloss zu besuchen. Nach der Schlußrunde verabschiedeten sich alle mit dem Versprechen, am 38. Treffen wieder teilzunehmen. Gedankt sei denen, die das Treffen vorbereitet haben: Enzo, Werner und Asko.

Mut zum Frieden

lautet das diesjährige Motto des Friedenslichtes aus Bethlehem. Auch in diesem Jahr werden Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus aller Welt nach Wien kommen, um zum 26. mal das Licht abzuholen und in vielen Ländern weiter zu verbreiten. Die Bedeutung des Friedenslichtes kann in einer Zeit von Kriegen, zunehmendem Fremdenhass, Rassismus und Antisemitismus nicht hoch genug eingeschätzt werden.



Auch in diesem Jahr werden Mitglieder von F + F sich mit anderen Altpfadfindern auf den Weg nach Wien machen, um das Friedenslicht abzuholen. Es wird am 3. Adventssonntag von Roden und von Homburg aus wieder an alle Menschen guten Willens weitergegeben.

Ein Dänisches Sprichwort lautet: „Du verlierst nichts, wenn Du mit Deiner Kerze, die eines Anderen anzündest.“

Ein weiterer Bericht folgt in der nächsten Ausgabe von „Aufgeschrieben“.



F+F-Mitglied Patrick Trautmann während seines Vortrages

"Bündisch bewegt und antisemitisch?!"

**Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Pfadfinderschwestern und -brüder,**

Walter Kindt publizierte zwischen 1963 - 1974 drei Bücher mit vielen schriftlichen und mündlichen Quellen zur Geschichte des Wandervogels und der

Jugendbewegung zwischen 1900 - 1933. Diese Bücher habe ich während der Recherchen zu meiner Magisterarbeit durchgearbeitet. Mich störte die Wortwahl in verschiedenen Beiträgen aus dem Schrifttum der "bündischen Jugend", die stellenweise den Wortgebrauch nach 1933 vorwegnahmen.

Die Georgspfadfinder waren von den Grundideen des "Bündischen" fasziniert: Ein "Lebensbund" in "Führung und Gefolgschaft" und die "Stammeserziehung". Sie wollten für ein neues "Jugendreich im Gottesreich" eintreten.

Aber alles pseudoreligiöse Getue wie die Verherrlichung des Arieriums wurde von der katholischen Jugend abgelehnt. Zudem bedeutete den Georgspfadfindern bis 1945 der Verbleib im funktionierenden "katholischen Milieu" mehr als eine Auseinandersetzung mit anderen Pfadfindern.

2016, während der "Fachtagung Pfadfinden" hörte ich erstmals bewusst, dass "bündisch bewegt" durchaus völkisch-rassistische und antisemitische Tendenzen zeigte. Damals referierte Rüdiger Ahrens über seine Dissertation "Bündisch bewegt" und bewies, dass das antiliberalistische Projekt einer Elitenbildung bis 1933 den Rechtspopulisten Raum gab. Die Bilder des führenden und dienenden Ritters und des derben mittelalterlichen Scholaren wurden zur Leitfigur, in der Führer- und Gefolgschaft gefasst war.

Ich wurde neugierig und stieß auf Christian Niemeyer, der 2012 sehr akribisch zu diesem Thema recherchiert hatte. Er betitelte sein Buch "Die dunkle Seite der Jugendbewegung" und war überzeugt, dass "bündisch bewegt" mit dem Nationalsozialismus durchaus verstrickt

war. Das erklärte er am Verhalten vieler Protagonisten der Wandervogel und anderer Jugendgruppen: Sie sympathisierten nicht nur mit dem Gedankengut der Nazis. Manche wurden schon vor 1933 Parteimitglied und engagierten sich - verbunden mit persönlichem Nutzen - danach im System. Dabei stützte sich Christian Niemeyer nicht auf Zeitzeugenberichte, sondern analysierte das reichhaltige Schriftgut der "bündischen Jugend". Weil er seine Recherchen nicht mit der "Machtergreifung" im Januar 1933 beendete, sondern die Lebensläufe vieler Protagonisten bis 1945 verfolgte, konnte er den Nachweis führen, dass seine These zu beweisen ist. 2018 konnte er diese Erkenntnisse in seinem Buch "Mythos Jugendbewegung" noch weiter vertiefen.

Schon vorher haben Harry Pross und Walter Laqueur auf diese Verstrickung der Jugendbewegung mit dem Gedankengut eines "Lebensraumes im Osten" und der "Überlegenheit des arischen Blutes" gegenüber Juden und Slawen hingewiesen. Bereits 1949 hatte Harry Pross in seiner Dissertation "Nationale und soziale Prinzipien in der Bündischen Jugend" daraufhin gewiesen und es 1964 in seinem Buch "Jugend - Eros - Politik" noch einmal dargestellt. Walter Laqueur hatte ein Jahr zuvor sein Buch "Die deutsche Jugendbewegung" veröffentlicht und kritisierte die zahlreichen Zeitschriftentexte, die völkisch-rassistische und antisemitische Gedanken publizierten.



Ein Teil der Gäste bei der Enthüllung der Gedenktafel

Jetzt ein kurzer Blick auf die Pfadfinder:

Die Pfadfinderbewegung startete 1911 mit der Gründung des "Deutschen Pfadfinderbundes" in Berlin. Zu den Initiatoren zählte der bayrisch-jüdische Militärarzt Dr. Alexander Lion und der preußisch-jüdische Fabrikant Generalkonsul Georg von Baschwitz. Die Pfadfinder wurden sehr schnell Teil der vormilitärischen Ausbildung. Deutlich wird das am Beitritt vieler Gruppen

des "Bayrischen Wehrsportverbandes" zu den Pfadfindern.

Nach dem verlorenen Krieg erlebte die Pfadfinderbewegung viele Auflösungen, Spaltungen sowie auch Neugründungen. Es gab engere und losere Verbindungen zwischen Pfadfindern und dem Wandervogel. Die "Neupfadfinder" und die "Ringpfadfinder" trennten sich vom "Deutschen Pfadfinderbund". Die "Neupfadfinder" schufen mit der Zeitschrift "Der weiße Ritter" eine Plattform, wo viele völkisch-rassistische und antisemitische Ideen publiziert wurden. Zwischen 1920 - 1933 wurden sie in vielen Gruppen der Jugendbewegung gelesen und konnten ihre Wirkung entfalten.

Ein dauerhaftes Zusammengehen von Pfadfindern und Wandervögeln gab es in der "Freischar", wo auch neue Gedanken und Verbandsziele angestrebt wurden. Die "Freischar" lernte während einer Großfahrt nach Bulgarien das System der Arbeitslager kennen, wo arbeitslose Jugendliche aus den Städten auf das Landleben vorbereitet wurden. Sie war von dieser Idee sehr angezogen und organisierte selbst solche Arbeitslager - besonders nach der Weltwirtschaftskrise von 1929. Waren bisher internationale Kontakte mit Hinweis auf den "Schmähfrieden von Versailles" indiskutabel, wurden jetzt internationale Kontakte gesucht und gepflegt. Schließlich wurde ein "Deutscher Pfadfinderverband" gegründet und die Aufnahme in die internationale Pfadfinderbewegung konkret verhandelt. Sie sollte 1933 vollzogen werden.

Betrachten wir jetzt die Entwicklung der jüdischen Jugendbewegung bis 1933.

Über die jüdische Pfadfinderbewegung fand ich keine detaillierten Quellen. In Readern, die sich mit der deutschen Jugendbewegung befassen und innerhalb der letzten beiden Jahrzehnten erschienen sind, finden sich Beiträge, die Teilaspekte der jüdischen Jugendbewegung untersuchen.

Bereits 1903/04 gründeten sich die ersten jüdischen Wandervogelgruppen, als durch eine zunehmende Germanisierung und Verherrlichung des Deutschtums antisemitische Tendenzen im Wandervogel immer deutlicher wurden. Dieses völkisch-rassistische Handeln im Wandervogel zwischen 1900 - 1914 hat Andreas Winnecken in seinem 1991 erschienenen Buch "Ein Fall von Antisemitismus" untersucht.

Dabei taten die jüdischen Wandervogel in der Kaiserzeit genau dasselbe wie die anderen Gruppen. 2009 haben Daniela Neuser in ihrem Aufsatz "Identitätssuche und Erinnerungssikonographie: Deutsch-jüdische Jugendbewegung 1912 - 1933" und Ulrike Pilarczyk in ihrem Beitrag "Jüdische Jugendfotografie: 1912 - 1933" diese Aktivitäten untersucht. Beide fanden sehr viele Übereinstimmungen. Auch Moshe Zimmermann

betonte 2008 in seinem Aufsatz "Erinnerungsbrüche - jüdische Jugendbewegung: von der Wacht am Rhein zur Wacht am Jordan", dass viele junge Juden am Anfang genauso "jugendbewegt" waren wie die Deutschen.

Der bekannteste jüdische Wanderclub nannte sich "Blau-Weiß". Er wurde 1912 gegründet und bestand bis in die Nazizeit hinein. Hier trafen sich jüdische Schüler des städtischen Bildungsbürgertums zum regelmäßigen Wandern. Aber von Anfang an gab es im "Blau-Weiß" eine Diskussion darüber, ob ein jüdisches oder ein deutsch-jüdisches Selbstbewusstsein entwickelt werden soll: Den erlebten Ausgrenzungen der wilhelminischen Ständegesellschaft wollten die jüdischen Wandervögel mit einem neuen Selbstbewusstsein gegenüberreten.



Diese Diskussion verstärkte sich während der Weimarer Republik. Das hat Yotam Horam 2009 in seinem Aufsatz "Jugend und Moderne" hinreichend erklärt. Wurden die zionistischen Ideen Theodor Herzls anfangs kontrovers diskutiert, so änderte sich dies in den Jahren bis 1930 und wurde nach der Machtergreifung Inhalt der Gruppenarbeit. 1993 untersuchte Irmgard Klönne in ihrem Beitrag "Deutsch - Jüdisch - Bündisch" diese Entwicklung.

Die jungen Juden lebten in einem städtisch-bürgerlichen Milieu und hatten vom Leben auf dem Lande keine Ahnung. Die Berichte von Juden, die vor Ort das Leben im Kibbuz erkundet hatten, verstärkten die Anstrengungen, Möglichkeiten zu schaffen, um sich auf das ländliche Leben vorzubereiten. Die Idee eines mehrwöchigen Arbeitslagers wurde von der "Freischar" übernommen. Die sozialistisch-zionistischen "Hashomer Hazair" wollten in diesen Arbeitslagern junge Juden für ihre Ideen gewinnen und auf das Leben im Kibbuz vorbereiten. Der jüdische Jugendbund "Werkleute" engagierte sich ebenfalls in der Arbeitslagerbewegung und errichtete eigene Lager, um viele Jugendliche auf die "Alija" vorzubereiten. Davon hat

Irmgard Klönne 2012 in ihrem Aufsatz "Vom Hohen Meißner zum Kibbuz" berichtet.

Hier war auch der jüdische Pfadfinderbund "Makkabi Hazair" engagiert. Das ist im St. Ingberter Stadtarchiv dokumentiert. Die dortige Pfadfindersippe der "Makkabi Hazair" hatte 1935 um einen Zuschuss gebeten, weil sie sich Bücher über das Leben in Palästina gekauft hatte. Anscheinend wollten sie den zeitlichen Aufschub nutzen, den die Vertreter der jüdischen Gemeinden in Rom mit der NSDAP für die saarländischen Juden ausgehandelt hatten. Die "Makkabi Hazair" unterhielten in Palästina ein Lager, wo sie elternlose Kinder und Jugendliche betreuten.

Der "Bund Jüdischer Pfadfinder" - umbenannt in "Jüdischer Pfadfinderbund" - sah den Schwerpunkt seiner Arbeit ebenfalls immer mehr in der Vorbereitung zur "Alija" seiner Mitglieder. Das wird wahrscheinlich auch für die Saarlouiser Pfadfinder zutreffen. Leider wissen wir überhaupt nichts von deren Aktivitäten. Nur ein Sippenwimpel zeugt von ihrer Existenz.

Götz Aly konnte 2013 in seiner Publikation "Warum die Deutschen? Warum die Juden?" den Nachweis führen, dass bei allen politischen Erneuerungsbestrebungen im 19. Jahrhundert immer antisemitisches und völkisches Gedankengut mitschwang.

Am Ende meiner Darstellung will ich versuchen, eine Antwort zu finden, warum sich ein Mythos "bündisch bewegt" entwickeln konnte und warum viele Politiker der jungen Bundesrepublik in ihren Biografien auf ihre "jugendbewegte" Jahre hinwiesen. Barbara Stamboli und Rolf Körber haben 2013 in ihrem Reader "Jugendbewegt geprägt" solche biographischen Aussagen publiziert.

Vielleicht kann ich es aus meiner eigenen Pfadfindergeschichte zu erklären versuchen: Bis ich selbst Leiter wurde, war die Teilnahme am jährlichen Sommerunternehmen der Gruppe mein stärkstes Motiv Pfadfinder zu sein. Die vielen Wochenendunternehmungen waren interessant und spannend zugleich. Bei der Teilnahme an Großveranstaltungen gefiel mir der Gedankenaustausch mit anderen Pfadfindern. Mit dem Thema "Pfadfinden" auseinandergesetzt habe ich mich erst während meiner Woodbadge-Ausbildung, den Recherchen zu meiner Magisterarbeit und meinen Vorbereitungen zur Teilnahme an vier Welttreffen der Pfadfinder.

Viele der "jugendbewegten" Politiker waren als Kinder und Jugendliche von einem Gruppenleben begeistert, das ihnen einen Ausstieg aus dem Alltag ermöglichte. Viele vergaßen dann aber darüber nachzudenken, mit welcher Intention ihre Führer Gefolgschaft verlangten und einforderten. Ihre positiven Erinnerungen konnten sie nutzen, die erlebten Schrecken der Nazizeit und der

Kriegsjahre sowie potenzielle persönliche Verstrickungen zu verdrängen und zu vergessen.

Heute - nach einer 70jährigen Friedenszeit in sozialem Wohlstand - wächst die Gefahr, dass wir selbstgefällig, schläfrig und politisch unaufmerksam werden. Dann haben verführerische Gedanken von nationaler Größe, kultureller Überlegenheit gegenüber anderen Menschen und einer diffusen Angst vor allem Fremden eine Chance, uns erneut ins Verderben zu stürzen.

Heute gilt es: Hinschauen und ein Zeichen setzen!

Geburtstagswünsche

Am 18. Juli hat unser Gründungsmitglied **Hans Magar** aus Beckingen im Seniorenheim „Haus Blandine“ in Düppenweiler seinen 90. Geburtstag gefeiert. Einige Tage danach haben wir, Hans, Willi und Harald, ihn besucht. Hans Magar empfing uns an einem von seinen Töchtern liebevoll gedeckten Kaffeetisch in geistiger Frische und guter Gesundheit. Da gab es viel aus den alten Pfadfinderzeiten zu erzählen. Schon kurz nach dem Krieg 1948 stieß Hans zu den neugegründeten Pfadfindern, die sich damals „Pfadfinderschaft St. Georg im Bund der katholischen Jugend Bezirk Saarland“ nannten. Das Saarland war ja nicht Teil der Bundesrepublik Deutschland. Bald stieg Hans zum Stammesführer in Beckingen auf.

Als Alfred Diwersy zum Studium nach Köln ging, folgte Hans ihm als Gauelfeldmeister des Pfadfindergaues Merzig.



Hans und Willi bei alten Fotos

Nachdem Kaffee und Kuchen genossen waren, packte Hans seine Mundharmonika aus und wir sangen gemeinsam „Wie oft sind wir geschritten....“. Es war ein sehr beglückender Nachmittag für uns und wir wünschen Hans Magar noch viele weitere Jahre, denn wir möchten ihn gerne wieder besuchen.

Am 17. August feierte **Georg Hasenmüller** ein weiteres Gründungsmitglied unseres Vereins seinen 85. Geburtstag. Georg stammt aus Dinkelsbühl und war dort bei den Pfadfindern zuletzt als Stammesführer. 1964 kam Georg ins Saarland und übernahm die Leitung der Katholischen Jugendzentrale. Ab 1972 war er Leiter der Christlichen Erwachsenenbildung (CEB) in Merzig, die er zu einer bedeutenden Bildungs- und Kulturstätte ausbaute.

Die Aussöhnung mit den Juden, der Versuch einer Wiedergutmachung für die den Juden in Europa von den Nazis zugefügten Gräueltaten liegen ihm sehr am Herzen. Viele Begegnungen mit Juden aus Israel, Aufenthalte ehemaliger KZ - Häftlinge im Saarland wurden von ihm angeregt und über viele Jahre durchgeführt. Erinnert sei an die Kunstausstellungen von Jonah Mach und David Tzur in Merzig.

Wir wünschen Dir, lieber Georg, noch viele Jahre bei stabiler Gesundheit und viel Lebensfreude im Kreise Deiner Familie und Deiner Freunde.

.....A Propos sozialer Zusammenhalt und gemeinsames Handeln

Wenn in diesen Tagen die Schulkinder unter dem Motto „Friday for Future“ auf die Straße gehen, ist das sicher im Hinblick auf unser Erdklima lobenswert, aber es werden nur Forderungen gestellt, keine Veränderungen selbst gestaltet. Wenn das Motto lauten würde „Freitags helfen wir unserem Klima“ und die Schüler zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule gingen, sie ihren Eltern den Schottergarten vor dem Haus ausreden würden, in Abstimmung mit den zuständigen Stellen Bäume pflanzen würden, hätten sie in Gemeinschaft etwas Positives getan und zur Verbesserung des Klimas und der Umwelt ihren Beitrag geleistet und gleichzeitig soziales Zusammenleben geübt.

Naturverbundenheit und die Bewahrung unserer Erde werden seit der Gründung bei den Pfadfindern gelebt, denn der Schutz der Umwelt steht bereits im Pfadfindergesetz und ist nicht erst vom Bündnis 90 / die Grünen erfunden worden und schon gar nicht von Greta Thunberg.

Liebe Leser, liebe ehemalige Pfadfinder schickt, als Eltern oder Großeltern, eure Kinder oder Enkel zu den Pfadfindern, damit sie soziales

Zusammenleben lernen und nicht im Kinderzimmer vor dem Computer oder dem Smartphone vereinsamen. Unsere Gesellschaft kann sich nur weiterentwickeln, wenn der soziale Zusammenhalt gewahrt bleibt. So wie wir nur in Gemeinschaftsarbeit diese Gedenktafel zustande gebracht haben.

Anschlag auf die Synagoge in Halle

Am 08.10.2019 erfolgte ein Terroranschlag auf die Synagoge in Halle. Zwei Menschen wurden ermordet und mehrere wurden durch Schüsse verletzt. Das beabsichtigte Massaker in der Synagoge konnte glücklicherweise nicht gelingen. Der Vorstand von F+F im Saarland schickte dem Vorsitzenden der Synagogengemeinde Saarbrücken nachstehendes Solidarschreiben mit folgendem Inhalt.

Sehr geehrter Herr Bermann,

wir haben mit Entsetzen und großer Trauer vom gestrigen Anschlag auf die Synagoge in Halle Kenntnis genommen. Die F+F-Saar steht solidarisch zur jüdischen Gemeinde an der Saar und verurteilt diesen Mordanschlag auf jüdisches Leben und jüdische Kultur in Deutschland.

Das abscheuliche Ereignis in Halle betont im Nachhinein die Notwendigkeit vom Erhalt und Schaffen neuer Orte der Erinnerung an die Gräueltaten des Naziterrors. Wir hätten uns sehr gern eine andere gesellschaftspolitische Bestätigung für unsere Gedenkfeier am 28.08.2019 in Saarlouis gewünscht.

In tiefer Bestürzung und mit einem solidarischen „Gut Pfad“

Der Vorstand

Neues Mitglied

Wir begrüßen **Manfred Nachtsheim** als neues Mitglied. Manfred trat 1956 in Saarbrücken-Güdingen dem Stamm Kreuzritter bei. Er wurde 1960 zum Kornett ernannt und schied 1961 aus beruflichen Gründen bei den Pfadfindern aus. Die Gedenkfeier zum Anbringen der Tafel für die ermordeten oder vertriebenen Pfadfinder aus Saarlouis hat ihn veranlasst, in der Erinnerung an seine Pfadfinderzeit den Freunden und Förderern der Pfadfinder beizutreten. Wir freuen uns sehr über seine Mitarbeit.

Ich möchte Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der DPSG im Saarland werden.

Ich _____ war _____ Pfadfinder/in _____ in: _____ von _____ bis _____

Name: _____ Vorname _____

: _____ Geb. Datum _____

Strasse: _____ Hausnummer : _____

PLZ: _____ Wohnort : _____

TEL: _____

Fax: _____

E-Mail: _____

Ich bitte um nähere Informationen

Ich bitte um Übersendung des Beitrittsformulars
Bitte ausgefüllt an die unten angegebene Redaktion von Aufgeschrieben senden

UNSERN MITGLIEDERN, FREUNDEN UND IHREN FAMILIEN WÜNSCHEN VORSTAND UND REDAKTION EIN FROHES, GNADENREICHES WEIHNACHTSFEST UND EIN GLÜCKLICHES, GESUNDES JAHR 2020

Texte und Textredaktion: Harald Ney

Gestaltung: Hans Enzinger

Fotos: Karin Lambrecht, Lutz Kettenring

Impressum

Aufgeschrieben ist das Organ des Vereins der „Freunde und Förderer der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg im Saarland e.V.“

Redaktion: Hans Enzinger, Saarwellerstr. 163, 66740 Saarlouis

E-Mail h.enzo@t-online.de

Harald Ney Auf die Stecken 5, 66701 Erbringen

E-Mail ney.sh@t-online.de

Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister Registerblatt VR 1515

und vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt unter dem Az.020/140/